GÜNTER MEMMERT: **Kirchen und Klöster der Schwäbischen Alb.** DRW-Verlag Stuttgart 1983. 160 Seiten mit 86 Abbildungen, davon 78 in Farbe. Leinen DM 58,–
Einen bunten Strauß von 31 Kirchen und Klöstern, unter denen die einfache Dorfkirche ebenso vertreten ist wie die imposante Klosteranlage, stellt dieser Bildband in Wort und Bild vor. Die guten Farbfotos werden durch einen fundierten Text von Baudirektor Günter Memmert, dem Leiter der Bauberatung der Evangelischen Landeskirche Württembergs, ergänzt. Sachkundig geht er auf die Baugeschichte und Ausstattung der Sakralbauten ein. Man bedauert lediglich, das Buch nicht als handlichen Kunstführer mit auf die Reise nehmen zu können, da sich der Reiz der einfühlsam beschriebenen, aber nicht abgebildeten Kunstwerke in den Kirchen ja doch nur dem Betrachter vor Ort erschließt. Auf diese Weise lädt der schöne Band dazu ein, selbst die Kirchen und Klöster der Alb zu entdecken.
Klaus Graf

Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Künzelsau. Bearbeitet von GEORG HIMMELHEBER. (Die Kunstdenkmäler in Württemberg, hrsg. vom Staatlichen Amt für Denkmalpflege Stuttgart, Ehemaliges Oberamt Künzelsau.) Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1962. Wolfgang Weidlich Verlag Frankfurt am Main 1983. 453 Seiten mit 394 Abbildungen und zwei Karten. Leinen DM 98,–
Die Beschreibungen der Kunstdenkmäler in Baden und Württemberg werden längst – wie ihre Schwestern, die württembergischen Oberamtsbeschreibungen – zu höchsten Preisen im Antiquariat gehandelt. So kann die Idee des Verlags, die Inventarbände der Kunstdenkmäler neu aufzulegen, nur begrüßt werden, sind die Beschreibungen doch tatsächlich für jeden kunsthistorisch oder landeskundlich Interessierten unentbehrlich und bisher durch nichts Neues ersetzt. Doch ganz unproblematisch ist dieses Unterfangen nicht: Die älteren, vor dem Ersten Weltkrieg erschienenen Bände spiegeln den damaligen, sich vom heutigen deutlich unterscheidenden Denkmalsbegriff wieder. Allzu sehr und allzu einseitig war in jenen Jahren der Blick auf die *Altertümer* – römerzeitliche und mittelalterliche – gerichtet; jüngere kunstgeschichtliche Epochen verloren mit zunehmender Zeitnähe an Interesse; volkstümliche Kunst war weit weniger gefragt als heute; Kirchen, Klöster, Schlösser und Burgen rangierten weit vor Bürger- und Bauernhäusern.
Diese Problematik, die auch vom Landesdenkmalamt, dem Herausgeber der Gesamtreihe, gesehen wird, kann im vorliegenden Band außer acht gelassen werden, kommt er – 1962 erstmals erschienen – doch in seiner Auffassung den heutigen Maßstäben sehr nahe. Georg Himmelheber hat die Kunstdenkmäler des einstigen Oberamts auch nach heute gültigen Kriterien hervorragend inventarisiert und bestens bearbeitet. In seinem Band wird – wie der Präsident des Landesdenkmalamts in seinem Vorwort schreibt – auch deutlich, daß diese Art der Inventarisierung als *beispielhafte Art der Denkmalvermittlung* der aktuellen Denkmalerforschung in nachrichtlichen Listen überlegen ist, ja daß die Listenerfassung niemals als Ersatz für das «große Denkmalinventar» mißverstanden werden darf, ist doch die Inventarisierung, wie im vorliegenden Band geschehen, *für das öffentliche Denkmalbewußtsein, für die Denkmalpraxis und nicht minder für jede geschichtswissenschaftliche Disziplin von grundlegender Bedeutung.*
Wilfried Setzler

EBERHARD HAUSE: **Die Komburgen.** Ihre Bauwerke, Baumeister und Bauherren. Jahrbuch-Verlag Weinsberg 1982. 112 Seiten mit Abbildungen und einem Lageplan. Kartoniert DM 13,80
Das hier anzuzeigende Buch kennen Leser der SCHWÄBISCHEN HEIMAT bereits zu einem kleineren Teil, denn sein Verfasser hat erstmals die Romfahrt des Hirsauer Abtes Wilhelm in dieser Zeitschrift veröffentlicht. Jetzt in die Geschichte der Komburgen, also Groß- und Kleinkomburg, eingebunden, erweisen sich die Ausführungen bei näherem Zusehen hauptsächlich aus dem Blickwinkel eines Baupraktikers und Bauhistorikers. Fast zwei Jahrzehnte lang leitete Hause als Chef des zuständigen Hochbauamtes die epochemachenden Umbauten und Restaurierungen der Bauwerke, so daß der Autor aus dieser Arbeit heraus zu einem der besten Kenner der behandelten Materie werden mußte.
Somit ist dieses Buch vornehmlich eine Geschichte der Bauwerke geworden, die Hause in ihrer anfänglichen Blütezeit jeweils als *Statussymbol mittelalterlich-aristokratischen Lebensgefühls* sieht. Sie sind ein getreues Spiegelbild der deutschen Geschichte im Auf und Ab der Zeiten. Immer ausgehend vom baulichen Befund – am Anfang stand auf dem Komburghügel eine Grafenburg – macht Hause zweifelsfrei glaubhaft, daß darauf *gewissermaßen zwangsläufig* die Axialanlage entstehen mußte. Teile der Burgmauern wurden dem Klosterbau integriert.
Eberhard Hause geht von der Annahme aus, Wilhelm von Hirsau sei sein eigener Baumeister gewesen, obwohl hier wie fast bei allen bekannten Personen des 11./12. Jahrhunderts die exakten Belege fehlen und sich mit Abt Hartwig als «Hirsauer» ein Schüler auf der Komburg als Abt festsetzte. Hause zeichnet ein weitgespanntes Bild dieses Abtes, dem er Arbeiten in Neckartailfingen, Lorch und Hall (Michaelskirche), natürlich ganz zu schweigen von St. Ägidius, also der Kleinkomburg, zuweist. Daß es sich hier um ein *architektonisches Meisterwerk aus einem Guß* handelt, kann der Leser ohne weiteres nachvollziehen; wie überhaupt diese Anlage von Hause gleichsam neu entdeckt wird. Den dort erhaltenen Wandmalereien versucht er, den *kulturologischen Aspekt* abzugewinnen. Dabei bleiben, wie fast immer bei so schwierigen künstlerischen Vorlagen, Fragen offen, die wir vielleicht nie werden beantworten können.
Bücher dieser Art machen überhaupt deutlich, wie schwierig die Probleme sind, die hier auf unser Denkvermögen im zeitlichen Abstand von fast einem Jahrtausend stoßen. Um es in der Sprache des Verfassers auszudrükken: Bücher dieser Art sind Bausteine, sie bieten Denkan-